

Mitteilungen

Facharztprüfung

Schwerpunktprüfung zur Erlangung des Schwerpunktes pädiatrische Kardiologie zum Facharztstitel Kinder- und Jugendmedizin

Ort: UKBB, Basel

Datum: Freitag, 15.12.2017

Anmeldefrist: 20.8.2017

Weitere Informationen finden Sie auf der Website des SIWF unter www.siwf.ch
→ Fachgebiete → Facharztstitel und Schwerpunkte (Weiterbildung) Kinder- und Jugendmedizin

Stiftung Entschädigungsfonds für Asbestopfer (EFA)

Noch heute erkranken pro Jahr circa 120 Personen in der Schweiz an einem asbestbedingten bösartigen Tumor im Bauch- oder im Brustfellbereich (Mesotheliom), da sie vor langer Zeit Asbestfasern eingeatmet haben. Eine beträchtliche Anzahl von ihnen erhält keine angemessenen Sozialversicherungsleistungen.

Um diesen Menschen schnell und unbürokratisch zu helfen, wurde am 28. März 2017 die Stiftung Entschädigungsfonds für Asbestopfer, kurz Stiftung EFA, gegründet.

Es handelt sich um eine private Initiative von Verbänden und Unternehmen. Die Finanzierung erfolgt auf freiwilliger Basis

Der Care-Service – für eine bessere Betreuung

Asbestopfer werden heute medizinisch gut versorgt. Die psychosoziale Betreuung der Betroffenen und ihrer Angehörigen ist jedoch zumeist unzureichend. Deshalb hat die Stiftung EFA in Zusammenarbeit mit LUNGE ZÜRICH einen kostenlosen Care-Service eingerichtet. Hier unterstützt geschultes Fachpersonal Betroffene und Angehörige individuell und kompetent – unter Berücksichtigung ihres sozialen und kulturellen Umfelds – bei Fragen, die im Zusammenhang mit einer Asbesterkkrankung auftreten. Weitere mit Lungenligen entwickelte Projekte in der Deutsch-, der Westschweiz und dem Tessin sollen folgen. Alle Angebote werden von der Stiftung finanziert.

Finanzielle Unterstützung – für Personen, die an einem asbestbedingten Mesotheliom erkrankt sind

Personen, die ab 2006 an einem asbestbedingten bösartigen Tumor im Bauch- oder im Brustfellbereich (Mesotheliom) erkrankt sind, oder deren Familienangehörige können bei der Stiftung EFA finanzielle Unterstützung beantragen. Das Angebot richtet sich in erster Linie an Personen, deren Mesotheliom nicht als Berufskrankheit anerkannt ist. Der

Umfang der Unterstützung orientiert sich an den Leistungen, die die obligatorische Unfallversicherung (UVG) an Patientinnen und Patienten mit einer anerkannten asbestbedingten Berufskrankheit ausrichtet.

Für Personen, deren Mesotheliom als Berufskrankheit anerkannt ist, sind unter gewissen Voraussetzungen ebenfalls Leistungen vorgesehen. So ist sichergestellt, dass Nicht-UVG-Versicherte und UVG-Versicherte eine gleichwertige Unterstützung erhalten. Bis die Stiftung über hinreichende finanzielle Mittel verfügt, werden in einem ersten Schritt Personen entschädigt, deren Mesotheliom nicht als Berufskrankheit anerkannt ist. Anmelden können sich aber per sofort alle Personen, die an einem Mesotheliom erkrankt sind. Wer eine finanzielle Leistung beziehen will, verzichtet im Gegenzug auf weitere Ansprüche.

Vorgehen bei Anspruch auf Hilfe und Leistungen

Gesuchsformulare für eine finanzielle Unterstützung, die Anmeldung für den Care-Service sowie alle weiteren Informationen zur Stiftung, zu ihren Leistungen und Angeboten sind erhältlich über stiftungefa.ch oder über die Stiftung Entschädigungsfonds für Asbestopfer (EFA), Monbijoustrasse 61, Postfach, 3000 Bern 23, 041 418 89 79, [info\[at\]stiftung-efa.ch](mailto:info[at]stiftung-efa.ch).

Schweizer Hepatitis-Strategie

Welt-Hepatitis-Tag 2017

Hepatitis C sorgt immer wieder für Schlagzeilen. Wegen hoher Medikamentenpreise hat das BAG eine Limitatio verfügt: Nur Personen mit einem fortgeschrittenen Leberschaden erhielten bisher die neuen Therapien. Seit dem 1. Juli 2017 kann nun erstmals eines der hochwirksamen Medikamente gegen Hepatitis C ohne Einschränkung verschrieben werden.

Das sind gute Neuigkeiten. Während Hepatitis C heute mit den neuen Medikamenten in über 90 Prozent der Fälle geheilt werden, kann Hepatitis B behandelt und kontrolliert werden. Und es gibt eine Impfung. Doch die Verfügbarkeit von Impfung und Medikamenten alleine reichen nicht aus, um die Folgen der viralen Hepatiden B und C wirksam zu bekämpfen. Es braucht auch Information. Denn die Hälfte der 80 000 Menschen in der Schweiz mit einer chronischen Hepatitis B und/oder C weiss nichts von der Infektion mit dem potentiell gefährlichen Virus.

Hier setzt die Welt-Hepatitis-Tag-Kampagne des Netzwerks Schweizer Hepatitis-Strategie an: Ein Test auf www.hepatitis-schweiz.ch gibt Aufschluss über die Risiken für eine Infektion. Diese sind vielfältig und liegen oft einige Jahre zurück. Die wichtigsten sind: Blut oder Blutprodukte im Spital vor 1990, Spritzen oder Sniffen von Drogen, Tattoos oder Piercing, die unter ungenügend hygienischen Bedingungen angebracht wurden. Hepatitis B ist zudem über ungeschützten Geschlechtsverkehr übertragbar.

Nach dem Test erhalten alle Personen mit einem Risiko einen Gutschein für einen Gratis-Hepatitis-Test. Dieser kann bis Ende September bei Partnerteststellen und Partnerlabors der Kampagne in der ganzen Schweiz eingelöst werden.

Hepatitis eliminieren

Hinter der Kampagne steht das Netzwerk Schweizer Hepatitis-Strategie. Es vereint über 80 ehrenamtlich tätige Persönlichkeiten aus Medizin, Wirtschaft, Betroffenenorganisatio-

nen, Versicherern sowie Politik, die sich im Kampf gegen virale Hepatitis engagieren. Das Netzwerk will virale Hepatitis in der Schweiz bis 2030 eliminieren.

Hauptsponsor der Kampagne ist Rothen Medizinische Laboratorien. Weitere Sponsoren sind medica Medizinische Laboratorien und Laborgemeinschaft 1. Neben den Sponsoren sind Medisupport und Synlab Testpartner.

Mehr Informationen und den Risikotest finden Sie unter www.hepatitis-schweiz.ch

Schweizerische Gesellschaft zum Studium des Schmerzes

Global year against pain after surgery

Warum ruft die Internationale Gesellschaft zum Studium des Schmerzes IASP weltweit ein Jahr gegen postoperative Schmerzen aus? Und warum ist das auch in einem so hoch entwickelten Gesundheitssystem wie in der Schweiz ein wichtiges Thema?

Bereits 2011 erschien in *Pain Clinical Updates* der IASP (Vol. XIX, Issue 1 January 2011) der Artikel *Chronic Pain after Surgery or Injury* von Stephan A. Schug, MD und Esther M. Pogatzki-Zahn, MD. Darin führen sie u.a. aus: Im Prinzip ist jeder chronische Schmerz irgendwann ein akuter Schmerz gewesen. Das Problem ist nicht auf große chirurgische Eingriffe oder schwere Traumata beschränkt, da auch kleinere Operationen wie die Herniotomie im Hinblick auf die Entwicklung chronischer Schmerzen signifikante Auswirkungen haben können. Die Konsequenzen von chronischen postoperativen oder posttraumatischen Schmerzen sind nicht nur im individuellen Leiden und der reduzierten Lebensqualität für den einzelnen Patienten zu sehen, sondern auch in Bezug auf die anschließenden Kosten für die Gesundheitsversorgung und die sozialen Unterstützungssysteme unserer Gesellschaften.

Die IASP hat 14 *Fact sheets* erarbeitet, die das Thema unter verschiedenen Aspekten knapp und anschaulich darstellen. Die Deutsche, die Österreichische und die Schweizerische Gesellschaft zum Studium des Schmerzes haben gemeinsam die deutschen Übersetzungen erstellt.

Von 10 operierten Patienten haben etwa 1–2 Patienten chronische postoperative Schmerzen und jeder hundertste Patient leidet unter starken bis unerträglich starken chronischen Schmerzen nach einer Operation. Aufgrund der Häufigkeit dieser Schmerzen und der erheblichen Auswirkungen möchte die SGSS/SSED auf diese Problematik hinweisen und über ein verbessertes Wissen und ein verändertes Bewusstsein eine Verbesserung in der Versorgung der betroffenen Patienten einleiten.

Auf der Homepage der SGSS/SSED (www.pain.ch) sind die *Fact Sheets* einsehbar. Der Jahreskongress der Gesellschaft in Lausanne im Oktober hat sein Jahresthema darauf ausgerichtet.

Dr. med. André Ljutow, MSc
Präsident SGSS

Hilfskasse für Schweizer Ärzte

Vom 1. April bis 31. Juni 2017 sind 30 Spenden im Gesamtbetrag von CHF 15 462.00 eingegangen.

Der Stiftungsrat der Hilfskasse für Schweizer Ärzte freut sich sehr, diese Gaben bekanntgeben zu dürfen und dankt allen Spendern recht herzlich.

Damit die Spenden in voller Höhe den Destinatären zukommen, haben wir uns entschlossen, für Spenden unter CHF 500 auf den Versand von persönlichen Dankschreiben zu verzichten. Wir hoffen sehr, dass diese Massnahme bei allen Spendern auf Verständnis stösst.

Für die Hilfskasse für Schweizer Ärzte
Der Kassier des Stiftungsrates